

unsere Genossen nicht wachsam genug sind und in ihrer Selbstzufriedenheit glauben: Es ist alles in Ordnung, der Klassengegner kann uns nichts anhaben!

Ein zweiter Fall: In einem Betriebe wird eine Hennecke-Schicht mit allen vorsorglichen Maßnahmen gut vorbereitet. An dem Tage, an dem die Hennecke-Schicht beginnen sollte, tritt eine Katastrophe ein, innerhalb 5 Minuten, und zwar ebenfalls weil man vergessen hat, daß der Klassengegner an der Arbeit ist. Denn der Klassengegner führt seinen Kampf nicht nur an der Basis der Produktion, sondern er will mit diesen Methoden auch unsere Aktivistebewegung, die Hennecke-bewegung, diskreditieren. Auch hier war Unachtsamkeit die Ursache. Unsere personalpolitischen Leiter sollten ernster bis zur untersten Einheit die Frage der Personalpolitik stellen. Was stellte sich in diesem Falle heraus? Im Herzstück des Werkes war ein Mensch tätig, der vor 3 Monaten aus der amerikanischen Gefangenschaft zurückgekommen war. Er wurde in den Betrieb eingestellt, man achtete nicht auf ihn und er war wie jeder andere Arbeiter dort tätig. Die Folge war dann, daß es an dem Tage, wo die besondere Schicht gefahren werden sollte, zur Katastrophe kam. Agentenarbeit!

So könnte ich noch ein Dutzend Beispiele anführen. Die ernsteste Frage dabei ist aber, daß unsere führenden Genossen an diese Dinge nicht von dem Standpunkt aus herangehen, daß hier ein bewußter Klassenkampf gegen uns geführt wird, sondern sie erklärten: Nun, das sind Unfälle, wie sie üblich sind! Ein Teil unserer technischen Intelligenz führt den Fall zurück auf objektive Bedingungen, die mit der Produktion und Technik verbunden sind. Ich glaube, Genossinnen und Genossen, man muß die Aufmerksamkeit gerade auf solche wichtigen Fragen hinlenken und solche Erscheinungen in allererster Linie von dem Standpunkt aus betrachten, daß der Gegner gegen unseren Zweijahrplan, gegen die demokratische Festigung und Weiterentwicklung in unserer Zone führt.

Drittens wende ich mich von dieser Stelle aus an die Deutsche Wirtschaftskommission. In der Frage des Transports scheint mir einiges nicht in Ordnung zu sein, denn wie wäre es sonst möglich, daß im Jahre 1948 400 000 t Leergut nach Sachsen kamen. Das Transportproblem ist bei der Weiterentwicklung und Steigerung der Produktion eines der ernstesten Probleme, die wir zu lösen haben. Aus Sachsen gehen Kohlentransporte in die gesamte Zone, und von Berlin aus